

Hohenstein-Ernstthal

Amtsblatt



Anzeiger

Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Hohenstein-Ernstthal.
Organ aller Gemeindeverwaltungen der umliegenden Ortshöfen.

Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gerzdorf, Fernsdorf, Bernsdorf, Weiskorf, Langenberg, Falken, Reichsbach, Lakenberg, Rangenhäusdorf, Grumbach, Tschheim, Ruffschappel, Wilschbrand, Gröna, Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Rugar, Erbha, Wiefha, Ruffdorf, St. Egidien, Güttinggrund u. s. w.

Erstausgabe jeden Montag abends für den folgenden Tag und kostet durch die Absträger das vierteljährliche M. 1.55, durch die Post bezogen M. 1.92 frei ins Haus.

Verantwortlicher Redakteur: Hr. II.

Interessenten nehmen vorher der Geschäftsstelle auch die Absträger auf dem Bande entgegen, auch beiderseits die Annoncen-Expeditionen solche zu Originalpreisen.

Ar. 281.

Schulstraße Nr. 31.

Mittwoch, den 4. Dezember 1912.

Brief- und Telegramm-Adresse: Amtsblatt Hohenstein-Ernstthal.

62. Jahrg.

Das hiesige Krankenhausbaugrundstück, Bismarckstraße Nr. 55, 41,9 a, 28 230. Mark Brandversicherungssumme, soll veräußert werden. Kaufangeboten wird bis 15. Dezember entgegengefahren.

Der Stadtrat zu Hohenstein-Ernstthal.

Bekanntmachung.

Der Hausbesitzer und frühere Maurer Ernst Emil Reiterhof ist heute als Straßenvorwärtiger in Pflicht genommen worden.

Gerzdorf Bez. Chh., den 2. Dezember 1912.

Der Gemeindevorstand.

Schüler, Gemeindevorstand.

Freibank: Verkauf von gelachtem Rindfleisch, Pfd. 40 Pfg.

Das Wichtigste vom Tage.

Der König wohnte gestern vormittag der Wehrtaufe der Dresdner Garnison auf dem Hauptplatze und dann der Nagelung und der Uebergabe der Fahnen des 182. Infanterieregiments bei.

Die Zweite Kammer lehnte gestern den Entwurf des Bezirksverbandsgesetzes mit 38 gegen 24 Stimmen ab.

Der Kaiser ist gestern vormittag nach Baden-Baden abgereist, hat aber bereits nachmittags 5 Uhr 20 Minuten mit der Kaiserin die Heimreise nach Potsdam angetreten.

Der Reichskanzler hielt gestern im Reichstage eine große Rede, in der er die bestimmte Hoffnung ausspricht, daß es gelingen werde, den Kampf zu lokalisieren, aber betonte, daß wir, wenn unsere Bundesgenossen bei Geltendmachung ihrer Interessen in ihrer Freiheit bedroht werden sollten, fest und entschlossen an ihre Seite treten würden.

Die Prinzessin Olga Elisabeth von Sachsen-Altenburg hat sich mit dem Grafen Karl Friedrich v. Büdler verlobt.

In der französischen Deputiertenkammer empfahl Raiberti, die Streitkräfte Frankreichs auf die gleiche Höhe wie die Deutschlands zu bringen, die um ein Viertel stärker sei.

Die Waffenstillstandsbedingungen von Thataltscha sind noch nicht unterzeichnet worden. Von Sofia aus wird betont, daß die bulgarischen Truppen zuerst in Saloniki eingezogen seien. Ein Pariser Blatt behauptet, England ginge mit der Absicht um, an der Isonzo-Front ein Gebiet zu besetzen. Der österreichisch-serbische Konflikt ist noch auf dem alten Fied.

In Glasgow wurden durch ein Schandfeuer drei Straßenzüge eingeeäschert.

Der Kanzler und der Balkan.

Der Ballotbau in Berlin hatte gestern wieder einmal einen großen Tag: Der Kanzler sprach über die gegenwärtige politische Lage Europas. Das heißt: er sprach nicht im eigentlichen Sinne, sondern er las ab, was er vorzutragen, das Thema ist eben zu heikel, als daß es nicht auf jedes Wort ankäme, das gesagt würde. Ein Wort zu viel oder zu wenig, zu warm oder zu kalt, könnte Komplikationen im Gefolge haben, welche die Lage verschärfen, statt sie im wahren Lichte erscheinen zu lassen. Und was der Kanzler sagte, stimmte mit dem deutschen Volkes Willen und Wünschen überein, daß wir fest und treu unserer Bündnispflichtigen werden, falls das verbündete Oesterreich-Ungarn von dritter Seite angegriffen werden sollte. Das genügt. Und es gefällt auch die Mäßigkeit und Ruhe, mit der diese Erklärung vom Hause angenommen wurde. Mit jenem unstatthaflichen Beifall, wie er einer so ernsten Sache gebührt. Auch im übrigen konnte man mit der Rede nur zufrieden sein, mit ihrer Hoffnung auf Erhaltung des Friedens, unsern Willen, mit zu wirken an der Neuordnung der balkanischen Verhältnisse und mit der Betonung, daß in manchen Fragen wir unser Wort zugunsten unserer Verbündeten in die Waagschale zu legen haben, und daß wir unter Umständen auch bereit sein müßten, zur Wahrung unserer eigenen Stellung in Europa, zur Verteidigung unserer eigenen Zukunft und Sicherheit zu stehen. Als der

hen Vorprung bedeutet. Schon zu Anfang des Balkankrieges waren ja die gleichzeitigen Probemobilisierungen in Rußland das auffallendste Moment. Dieselben gingen in dem stark geschützten Festungsgürtel Kowno-Grodno-Dubno vor sich, der in der Linie Kamenez-Podolsk bis an die österreichisch-bessarabische Grenze führt und im Norden durch die Anlehnung an Riga vor Umgebung gesichert ist. In diesem gegen Oesterreich und Deutschland gerichteten Aufmarschraum für die Verteidigung, die zugleich für die Offensive als Basis dient, wurde damals die Probemobilisierung angeordnet, und das charakteristische Merkmal ist, daß diese Mobilisierung heute noch nicht abbestellt ist. Zwar wurden vor einigen Wochen zum Scheine Demobilisierungen in diesem Raume vollzogen, jedoch nur aus dem Grunde, weil nach den diplomatischen Regeln eine längere Dauer der Probemobilisierung dem Ernstfall gleichkommen wäre. Bei diesem Scheinmanöver wurden die mobilisierten Truppen wenige Kilometer jenseits des Festungsgürtels wieder konzentriert und weiter verfrachtet. Es wird sogar behauptet, daß bei diesen Scheinmanövern in leeren Zügen Soldaten an die Fenster gestellt wurden, um Militärtransporte von Truppen vorzutäuschen. In der erwähnten Linie, wo das Moskauer Korps die Reserve bildet, soll sich in den letzten Tagen durch Nachschübe namentlich von Kavallerie eine Truppenmacht von einer halben Million konzentriert haben, da sämtliche Grenztruppen fast auf vollem Kriegstand sind. Bemerkenswert ist, daß kein einziges polnisches Regiment mehr im Grenzgebiet steht, sie sind sämtlich ins Innere, teils an die kaukasische Grenze verschoben worden. Die Stimmung an der Grenze ist sehr ernst. Es wird sogar schon der Generalissimus der russischen Armee im Ernstfall genannt, und zwar ist es der jetzige Kriegsminister Suchomlinow, der früher das Gebiet genau kennt. Er hat auch in letzter Zeit wiederholt in dieser Gegend Truppeninspektionen vorgenommen. Weiter meldet die „Reichspost“: „Bemerkenswert ist, daß in letzter Zeit in Galizien über 100 russische Spione verhaftet wurden. Kein Tag vergeht ohne eine Verhaftung, und noch immer sind unzählige russische Agenten als Beobachter und Aufseher besonders in dem ruthenischen Gebiet tätig.“

Kanzler betont, daß man überzeugt sei, bei einer solchen Politik das ganze Volk hinter sich zu haben, und die Genossen genießen sich „dennoch, etwas dawider zu sagen. Inwiefern der Kanzler damit recht hat, daß wir im türkisch-italienischen Kriege es verstanden haben, nach beiden Seiten hin uns unsere Sympathien zu erhalten, mag die Zukunft erweisen. Entscheidend ist auch das Bekenntnis, daß nach wie vor die Türkei für uns als ein wichtiger politischer und ökonomischer Faktor zu gelten habe. Das Deutsche Reich ist da unten keine Rand-Erwerbsgesellschaft, wir wollen an erster Stelle im friedlichen handelspolitischen Wettbewerb den andern Völkern begegnen ohne Neid und Eifersucht. Aber den Platz an der Sonne wollen wir uns darum nicht wegnehmen lassen und wenn England wirklich mit der Absicht umgehen sollte, auf Syrien seine gierige Hand zu legen, so wird hoffentlich unser Auswärtiges Amt John Bull zu verfechten geben, daß wir da unten auch ein Wortlein mitzureden haben und dem breiten Fuße des edlen John nicht aus dem Wege gehen wollen. Sollte er sich aber dennoch nicht fröhnen wollen, so werden wir ihn hoffentlich recht kräftig auf seine Füße treten und auf seine langen Finger klopfen, auf daß er die Beute wieder fahren lasse.“

Man wird bei diesen Meldungen zu beachten haben, daß die „Reichspost“ in nahen Beziehungen zum österreichischen Thronfolger steht und daß dieser bekanntlich das Haupt einer Völkerei ist, die einen Krieg mit Rußland nicht ungerne sehen würde. Wir glauben dieserhalb annehmen zu müssen, daß die Meldungen, wenn nicht direkt erfunden, so doch stark aufgebauscht sind, da nicht anzunehmen ist, daß Rußland jetzt inmitten des schweren Winters an einen Krieg denkt, der ihm nur Nachteile bringen könnte.

Man wird bei diesen Meldungen zu beachten haben, daß die „Reichspost“ in nahen Beziehungen zum österreichischen Thronfolger steht und daß dieser bekanntlich das Haupt einer Völkerei ist, die einen Krieg mit Rußland nicht ungerne sehen würde. Wir glauben dieserhalb annehmen zu müssen, daß die Meldungen, wenn nicht direkt erfunden, so doch stark aufgebauscht sind, da nicht anzunehmen ist, daß Rußland jetzt inmitten des schweren Winters an einen Krieg denkt, der ihm nur Nachteile bringen könnte.

Man wird bei diesen Meldungen zu beachten haben, daß die „Reichspost“ in nahen Beziehungen zum österreichischen Thronfolger steht und daß dieser bekanntlich das Haupt einer Völkerei ist, die einen Krieg mit Rußland nicht ungerne sehen würde. Wir glauben dieserhalb annehmen zu müssen, daß die Meldungen, wenn nicht direkt erfunden, so doch stark aufgebauscht sind, da nicht anzunehmen ist, daß Rußland jetzt inmitten des schweren Winters an einen Krieg denkt, der ihm nur Nachteile bringen könnte.

Man wird bei diesen Meldungen zu beachten haben, daß die „Reichspost“ in nahen Beziehungen zum österreichischen Thronfolger steht und daß dieser bekanntlich das Haupt einer Völkerei ist, die einen Krieg mit Rußland nicht ungerne sehen würde. Wir glauben dieserhalb annehmen zu müssen, daß die Meldungen, wenn nicht direkt erfunden, so doch stark aufgebauscht sind, da nicht anzunehmen ist, daß Rußland jetzt inmitten des schweren Winters an einen Krieg denkt, der ihm nur Nachteile bringen könnte.

Man wird bei diesen Meldungen zu beachten haben, daß die „Reichspost“ in nahen Beziehungen zum österreichischen Thronfolger steht und daß dieser bekanntlich das Haupt einer Völkerei ist, die einen Krieg mit Rußland nicht ungerne sehen würde. Wir glauben dieserhalb annehmen zu müssen, daß die Meldungen, wenn nicht direkt erfunden, so doch stark aufgebauscht sind, da nicht anzunehmen ist, daß Rußland jetzt inmitten des schweren Winters an einen Krieg denkt, der ihm nur Nachteile bringen könnte.

Man wird bei diesen Meldungen zu beachten haben, daß die „Reichspost“ in nahen Beziehungen zum österreichischen Thronfolger steht und daß dieser bekanntlich das Haupt einer Völkerei ist, die einen Krieg mit Rußland nicht ungerne sehen würde. Wir glauben dieserhalb annehmen zu müssen, daß die Meldungen, wenn nicht direkt erfunden, so doch stark aufgebauscht sind, da nicht anzunehmen ist, daß Rußland jetzt inmitten des schweren Winters an einen Krieg denkt, der ihm nur Nachteile bringen könnte.

Man wird bei diesen Meldungen zu beachten haben, daß die „Reichspost“ in nahen Beziehungen zum österreichischen Thronfolger steht und daß dieser bekanntlich das Haupt einer Völkerei ist, die einen Krieg mit Rußland nicht ungerne sehen würde. Wir glauben dieserhalb annehmen zu müssen, daß die Meldungen, wenn nicht direkt erfunden, so doch stark aufgebauscht sind, da nicht anzunehmen ist, daß Rußland jetzt inmitten des schweren Winters an einen Krieg denkt, der ihm nur Nachteile bringen könnte.

Man wird bei diesen Meldungen zu beachten haben, daß die „Reichspost“ in nahen Beziehungen zum österreichischen Thronfolger steht und daß dieser bekanntlich das Haupt einer Völkerei ist, die einen Krieg mit Rußland nicht ungerne sehen würde. Wir glauben dieserhalb annehmen zu müssen, daß die Meldungen, wenn nicht direkt erfunden, so doch stark aufgebauscht sind, da nicht anzunehmen ist, daß Rußland jetzt inmitten des schweren Winters an einen Krieg denkt, der ihm nur Nachteile bringen könnte.

Man wird bei diesen Meldungen zu beachten haben, daß die „Reichspost“ in nahen Beziehungen zum österreichischen Thronfolger steht und daß dieser bekanntlich das Haupt einer Völkerei ist, die einen Krieg mit Rußland nicht ungerne sehen würde. Wir glauben dieserhalb annehmen zu müssen, daß die Meldungen, wenn nicht direkt erfunden, so doch stark aufgebauscht sind, da nicht anzunehmen ist, daß Rußland jetzt inmitten des schweren Winters an einen Krieg denkt, der ihm nur Nachteile bringen könnte.

Man wird bei diesen Meldungen zu beachten haben, daß die „Reichspost“ in nahen Beziehungen zum österreichischen Thronfolger steht und daß dieser bekanntlich das Haupt einer Völkerei ist, die einen Krieg mit Rußland nicht ungerne sehen würde. Wir glauben dieserhalb annehmen zu müssen, daß die Meldungen, wenn nicht direkt erfunden, so doch stark aufgebauscht sind, da nicht anzunehmen ist, daß Rußland jetzt inmitten des schweren Winters an einen Krieg denkt, der ihm nur Nachteile bringen könnte.

Man wird bei diesen Meldungen zu beachten haben, daß die „Reichspost“ in nahen Beziehungen zum österreichischen Thronfolger steht und daß dieser bekanntlich das Haupt einer Völkerei ist, die einen Krieg mit Rußland nicht ungerne sehen würde. Wir glauben dieserhalb annehmen zu müssen, daß die Meldungen, wenn nicht direkt erfunden, so doch stark aufgebauscht sind, da nicht anzunehmen ist, daß Rußland jetzt inmitten des schweren Winters an einen Krieg denkt, der ihm nur Nachteile bringen könnte.

Man wird bei diesen Meldungen zu beachten haben, daß die „Reichspost“ in nahen Beziehungen zum österreichischen Thronfolger steht und daß dieser bekanntlich das Haupt einer Völkerei ist, die einen Krieg mit Rußland nicht ungerne sehen würde. Wir glauben dieserhalb annehmen zu müssen, daß die Meldungen, wenn nicht direkt erfunden, so doch stark aufgebauscht sind, da nicht anzunehmen ist, daß Rußland jetzt inmitten des schweren Winters an einen Krieg denkt, der ihm nur Nachteile bringen könnte.

Man wird bei diesen Meldungen zu beachten haben, daß die „Reichspost“ in nahen Beziehungen zum österreichischen Thronfolger steht und daß dieser bekanntlich das Haupt einer Völkerei ist, die einen Krieg mit Rußland nicht ungerne sehen würde. Wir glauben dieserhalb annehmen zu müssen, daß die Meldungen, wenn nicht direkt erfunden, so doch stark aufgebauscht sind, da nicht anzunehmen ist, daß Rußland jetzt inmitten des schweren Winters an einen Krieg denkt, der ihm nur Nachteile bringen könnte.

Man wird bei diesen Meldungen zu beachten haben, daß die „Reichspost“ in nahen Beziehungen zum österreichischen Thronfolger steht und daß dieser bekanntlich das Haupt einer Völkerei ist, die einen Krieg mit Rußland nicht ungerne sehen würde. Wir glauben dieserhalb annehmen zu müssen, daß die Meldungen, wenn nicht direkt erfunden, so doch stark aufgebauscht sind, da nicht anzunehmen ist, daß Rußland jetzt inmitten des schweren Winters an einen Krieg denkt, der ihm nur Nachteile bringen könnte.

Man wird bei diesen Meldungen zu beachten haben, daß die „Reichspost“ in nahen Beziehungen zum österreichischen Thronfolger steht und daß dieser bekanntlich das Haupt einer Völkerei ist, die einen Krieg mit Rußland nicht ungerne sehen würde. Wir glauben dieserhalb annehmen zu müssen, daß die Meldungen, wenn nicht direkt erfunden, so doch stark aufgebauscht sind, da nicht anzunehmen ist, daß Rußland jetzt inmitten des schweren Winters an einen Krieg denkt, der ihm nur Nachteile bringen könnte.

Man wird bei diesen Meldungen zu beachten haben, daß die „Reichspost“ in nahen Beziehungen zum österreichischen Thronfolger steht und daß dieser bekanntlich das Haupt einer Völkerei ist, die einen Krieg mit Rußland nicht ungerne sehen würde. Wir glauben dieserhalb annehmen zu müssen, daß die Meldungen, wenn nicht direkt erfunden, so doch stark aufgebauscht sind, da nicht anzunehmen ist, daß Rußland jetzt inmitten des schweren Winters an einen Krieg denkt, der ihm nur Nachteile bringen könnte.

Man wird bei diesen Meldungen zu beachten haben, daß die „Reichspost“ in nahen Beziehungen zum österreichischen Thronfolger steht und daß dieser bekanntlich das Haupt einer Völkerei ist, die einen Krieg mit Rußland nicht ungerne sehen würde. Wir glauben dieserhalb annehmen zu müssen, daß die Meldungen, wenn nicht direkt erfunden, so doch stark aufgebauscht sind, da nicht anzunehmen ist, daß Rußland jetzt inmitten des schweren Winters an einen Krieg denkt, der ihm nur Nachteile bringen könnte.

Man wird bei diesen Meldungen zu beachten haben, daß die „Reichspost“ in nahen Beziehungen zum österreichischen Thronfolger steht und daß dieser bekanntlich das Haupt einer Völkerei ist, die einen Krieg mit Rußland nicht ungerne sehen würde. Wir glauben dieserhalb annehmen zu müssen, daß die Meldungen, wenn nicht direkt erfunden, so doch stark aufgebauscht sind, da nicht anzunehmen ist, daß Rußland jetzt inmitten des schweren Winters an einen Krieg denkt, der ihm nur Nachteile bringen könnte.

hen Vorprung bedeutet. Schon zu Anfang des Balkankrieges waren ja die gleichzeitigen Probemobilisierungen in Rußland das auffallendste Moment. Dieselben gingen in dem stark geschützten Festungsgürtel Kowno-Grodno-Dubno vor sich, der in der Linie Kamenez-Podolsk bis an die österreichisch-bessarabische Grenze führt und im Norden durch die Anlehnung an Riga vor Umgebung gesichert ist. In diesem gegen Oesterreich und Deutschland gerichteten Aufmarschraum für die Verteidigung, die zugleich für die Offensive als Basis dient, wurde damals die Probemobilisierung angeordnet, und das charakteristische Merkmal ist, daß diese Mobilisierung heute noch nicht abbestellt ist. Zwar wurden vor einigen Wochen zum Scheine Demobilisierungen in diesem Raume vollzogen, jedoch nur aus dem Grunde, weil nach den diplomatischen Regeln eine längere Dauer der Probemobilisierung dem Ernstfall gleichkommen wäre. Bei diesem Scheinmanöver wurden die mobilisierten Truppen wenige Kilometer jenseits des Festungsgürtels wieder konzentriert und weiter verfrachtet. Es wird sogar behauptet, daß bei diesen Scheinmanövern in leeren Zügen Soldaten an die Fenster gestellt wurden, um Militärtransporte von Truppen vorzutäuschen. In der erwähnten Linie, wo das Moskauer Korps die Reserve bildet, soll sich in den letzten Tagen durch Nachschübe namentlich von Kavallerie eine Truppenmacht von einer halben Million konzentriert haben, da sämtliche Grenztruppen fast auf vollem Kriegstand sind. Bemerkenswert ist, daß kein einziges polnisches Regiment mehr im Grenzgebiet steht, sie sind sämtlich ins Innere, teils an die kaukasische Grenze verschoben worden. Die Stimmung an der Grenze ist sehr ernst. Es wird sogar schon der Generalissimus der russischen Armee im Ernstfall genannt, und zwar ist es der jetzige Kriegsminister Suchomlinow, der früher das Gebiet genau kennt. Er hat auch in letzter Zeit wiederholt in dieser Gegend Truppeninspektionen vorgenommen. Weiter meldet die „Reichspost“: „Bemerkenswert ist, daß in letzter Zeit in Galizien über 100 russische Spione verhaftet wurden. Kein Tag vergeht ohne eine Verhaftung, und noch immer sind unzählige russische Agenten als Beobachter und Aufseher besonders in dem ruthenischen Gebiet tätig.“

Kanzler betont, daß man überzeugt sei, bei einer solchen Politik das ganze Volk hinter sich zu haben, und die Genossen genießen sich „dennoch, etwas dawider zu sagen. Inwiefern der Kanzler damit recht hat, daß wir im türkisch-italienischen Kriege es verstanden haben, nach beiden Seiten hin uns unsere Sympathien zu erhalten, mag die Zukunft erweisen. Entscheidend ist auch das Bekenntnis, daß nach wie vor die Türkei für uns als ein wichtiger politischer und ökonomischer Faktor zu gelten habe. Das Deutsche Reich ist da unten keine Rand-Erwerbsgesellschaft, wir wollen an erster Stelle im friedlichen handelspolitischen Wettbewerb den andern Völkern begegnen ohne Neid und Eifersucht. Aber den Platz an der Sonne wollen wir uns darum nicht wegnehmen lassen und wenn England wirklich mit der Absicht umgehen sollte, auf Syrien seine gierige Hand zu legen, so wird hoffentlich unser Auswärtiges Amt John Bull zu verfechten geben, daß wir da unten auch ein Wortlein mitzureden haben und dem breiten Fuße des edlen John nicht aus dem Wege gehen wollen. Sollte er sich aber dennoch nicht fröhnen wollen, so werden wir ihn hoffentlich recht kräftig auf seine Füße treten und auf seine langen Finger klopfen, auf daß er die Beute wieder fahren lasse.“

Man wird bei diesen Meldungen zu beachten haben, daß die „Reichspost“ in nahen Beziehungen zum österreichischen Thronfolger steht und daß dieser bekanntlich das Haupt einer Völkerei ist, die einen Krieg mit Rußland nicht ungerne sehen würde. Wir glauben dieserhalb annehmen zu müssen, daß die Meldungen, wenn nicht direkt erfunden, so doch stark aufgebauscht sind, da nicht anzunehmen ist, daß Rußland jetzt inmitten des schweren Winters an einen Krieg denkt, der ihm nur Nachteile bringen könnte.

Man wird bei diesen Meldungen zu beachten haben, daß die „Reichspost“ in nahen Beziehungen zum österreichischen Thronfolger steht und daß dieser bekanntlich das Haupt einer Völkerei ist, die einen Krieg mit Rußland nicht ungerne sehen würde. Wir glauben dieserhalb annehmen zu müssen, daß die Meldungen, wenn nicht direkt erfunden, so doch stark aufgebauscht sind, da nicht anzunehmen ist, daß Rußland jetzt inmitten des schweren Winters an einen Krieg denkt, der ihm nur Nachteile bringen könnte.

Man wird bei diesen Meldungen zu beachten haben, daß die „Reichspost“ in nahen Beziehungen zum österreichischen Thronfolger steht und daß dieser bekanntlich das Haupt einer Völkerei ist, die einen Krieg mit Rußland nicht ungerne sehen würde. Wir glauben dieserhalb annehmen zu müssen, daß die Meldungen, wenn nicht direkt erfunden, so doch stark aufgebauscht sind, da nicht anzunehmen ist, daß Rußland jetzt inmitten des schweren Winters an einen Krieg denkt, der ihm nur Nachteile bringen könnte.

Man wird bei diesen Meldungen zu beachten haben, daß die „Reichspost“ in nahen Beziehungen zum österreichischen Thronfolger steht und daß dieser bekanntlich das Haupt einer Völkerei ist, die einen Krieg mit Rußland nicht ungerne sehen würde. Wir glauben dieserhalb annehmen zu müssen, daß die Meldungen, wenn nicht direkt erfunden, so doch stark aufgebauscht sind, da nicht anzunehmen ist, daß Rußland jetzt inmitten des schweren Winters an einen Krieg denkt, der ihm nur Nachteile bringen könnte.

Man wird bei diesen Meldungen zu beachten haben, daß die „Reichspost“ in nahen Beziehungen zum österreichischen Thronfolger steht und daß dieser bekanntlich das Haupt einer Völkerei ist, die einen Krieg mit Rußland nicht ungerne sehen würde. Wir glauben dieserhalb annehmen zu müssen, daß die Meldungen, wenn nicht direkt erfunden, so doch stark aufgebauscht sind, da nicht anzunehmen ist, daß Rußland jetzt inmitten des schweren Winters an einen Krieg denkt, der ihm nur Nachteile bringen könnte.

Man wird bei diesen Meldungen zu beachten haben, daß die „Reichspost“ in nahen Beziehungen zum österreichischen Thronfolger steht und daß dieser bekanntlich das Haupt einer Völkerei ist, die einen Krieg mit Rußland nicht ungerne sehen würde. Wir glauben dieserhalb annehmen zu müssen, daß die Meldungen, wenn nicht direkt erfunden, so doch stark aufgebauscht sind, da nicht anzunehmen ist, daß Rußland jetzt inmitten des schweren Winters an einen Krieg denkt, der ihm nur Nachteile bringen könnte.

Man wird bei diesen Meldungen zu beachten haben, daß die „Reichspost“ in nahen Beziehungen zum österreichischen Thronfolger steht und daß dieser bekanntlich das Haupt einer Völkerei ist, die einen Krieg mit Rußland nicht ungerne sehen würde. Wir glauben dieserhalb annehmen zu müssen, daß die Meldungen, wenn nicht direkt erfunden, so doch stark aufgebauscht sind, da nicht anzunehmen ist, daß Rußland jetzt inmitten des schweren Winters an einen Krieg denkt, der ihm nur Nachteile bringen könnte.

Man wird bei diesen Meldungen zu beachten haben, daß die „Reichspost“ in nahen Beziehungen zum österreichischen Thronfolger steht und daß dieser bekanntlich das Haupt einer Völkerei ist, die einen Krieg mit Rußland nicht ungerne sehen würde. Wir glauben dieserhalb annehmen zu müssen, daß die Meldungen, wenn nicht direkt erfunden, so doch stark aufgebauscht sind, da nicht anzunehmen ist, daß Rußland jetzt inmitten des schweren Winters an einen Krieg denkt, der ihm nur Nachteile bringen könnte.

Man wird bei diesen Meldungen zu beachten haben, daß die „Reichspost“ in nahen Beziehungen zum österreichischen Thronfolger steht und daß dieser bekanntlich das Haupt einer Völkerei ist, die einen Krieg mit Rußland nicht ungerne sehen würde. Wir glauben dieserhalb annehmen zu müssen, daß die Meldungen, wenn nicht direkt erfunden, so doch stark aufgebauscht sind, da nicht anzunehmen ist, daß Rußland jetzt inmitten des schweren Winters an einen Krieg denkt, der ihm nur Nachteile bringen könnte.

Man wird bei diesen Meldungen zu beachten haben, daß die „Reichspost“ in nahen Beziehungen zum österreichischen Thronfolger steht und daß dieser bekanntlich das Haupt einer Völkerei ist, die einen Krieg mit Rußland nicht ungerne sehen würde. Wir glauben dieserhalb annehmen zu müssen, daß die Meldungen, wenn nicht direkt erfunden, so doch stark aufgebauscht sind, da nicht anzunehmen ist, daß Rußland jetzt inmitten des schweren Winters an einen Krieg denkt, der ihm nur Nachteile bringen könnte.

Man wird bei diesen Meldungen zu beachten haben, daß die „Reichspost“ in nahen Beziehungen zum österreichischen Thronfolger steht und daß dieser bekanntlich das Haupt einer Völkerei ist, die einen Krieg mit Rußland nicht ungerne sehen würde. Wir glauben dieserhalb annehmen zu müssen, daß die Meldungen, wenn nicht direkt erfunden, so doch stark aufgebauscht sind, da nicht anzunehmen ist, daß Rußland jetzt inmitten des schweren Winters an einen Krieg denkt, der ihm nur Nachteile bringen könnte.

Man wird bei diesen Meldungen zu beachten haben, daß die „Reichspost“ in nahen Beziehungen zum österreichischen Thronfolger steht und daß dieser bekanntlich das Haupt einer Völkerei ist, die einen Krieg mit Rußland nicht ungerne sehen würde. Wir glauben dieserhalb annehmen zu müssen, daß die Meldungen, wenn nicht direkt erfunden, so doch stark aufgebauscht sind, da nicht anzunehmen ist, daß Rußland jetzt inmitten des schweren Winters an einen Krieg denkt, der ihm nur Nachteile bringen könnte.

Man wird bei diesen Meldungen zu beachten haben, daß die „Reichspost“ in nahen Beziehungen zum österreichischen Thronfolger steht und daß dieser bekanntlich das Haupt einer Völkerei ist, die einen Krieg mit Rußland nicht ungerne sehen würde. Wir glauben dieserhalb annehmen zu müssen, daß die Meldungen, wenn nicht direkt erfunden, so doch stark aufgebauscht sind, da nicht anzunehmen ist, daß Rußland jetzt inmitten des schweren Winters an einen Krieg denkt, der ihm nur Nachteile bringen könnte.

Man wird bei diesen Meldungen zu beachten haben, daß die „Reichspost“ in nahen Beziehungen zum österreichischen Thronfolger steht und daß dieser bekanntlich das Haupt einer Völkerei ist, die einen Krieg mit Rußland nicht ungerne sehen würde. Wir glauben dieserhalb annehmen zu müssen, daß die Meldungen, wenn nicht direkt erfunden, so doch stark aufgebauscht sind, da nicht anzunehmen ist, daß Rußland jetzt inmitten des schweren Winters an einen Krieg denkt, der ihm nur Nachteile bringen könnte.

Man wird bei diesen Meldungen zu beachten haben, daß die „Reichspost“ in nahen Beziehungen zum österreichischen Thronfolger steht und daß dieser bekanntlich das Haupt einer Völkerei ist, die einen Krieg mit Rußland nicht ungerne sehen würde. Wir glauben dieserhalb annehmen zu müssen, daß die Meldungen, wenn nicht direkt erfunden, so doch stark aufgebauscht sind, da nicht anzunehmen ist, daß Rußland jetzt inmitten des schweren Winters an einen Krieg denkt, der ihm nur Nachteile bringen könnte.

Man wird bei diesen Meldungen zu beachten haben, daß die „Reichspost“ in nahen Beziehungen zum österreichischen Thronfolger steht und daß dieser bekanntlich das Haupt einer Völkerei ist, die einen Krieg mit Rußland nicht ungerne sehen würde. Wir glauben dieserhalb annehmen zu müssen, daß die Meldungen, wenn nicht direkt erfunden, so doch stark aufgebauscht sind, da nicht anzunehmen ist, daß Rußland jetzt inmitten des schweren Winters an einen Krieg denkt, der ihm nur Nachteile bringen könnte.

Man wird bei diesen Meldungen zu beachten haben, daß die „Reichspost“ in nahen Beziehungen zum österreichischen Thronfolger steht und daß dieser bekanntlich das Haupt einer Völkerei ist, die einen Krieg mit Rußland nicht ungerne sehen würde. Wir glauben dieserhalb annehmen zu müssen, daß die Meldungen, wenn nicht direkt erfunden, so doch stark aufgebauscht sind, da nicht anzunehmen ist, daß Rußland jetzt inmitten des schweren Winters an einen Krieg denkt, der ihm nur Nachteile bringen könnte.

Man wird bei diesen Meldungen zu beachten haben, daß die „Reichspost“ in nahen Beziehungen zum österreichischen Thronfolger steht und daß dieser bekanntlich das Haupt einer Völkerei ist, die einen Krieg mit Rußland nicht ungerne sehen würde. Wir glauben dieserhalb annehmen zu müssen, daß die Meldungen, wenn nicht direkt erfunden, so doch stark aufgebauscht sind, da nicht anzunehmen ist, daß Rußland jetzt inmitten des schweren Winters an einen Krieg denkt, der ihm nur Nachteile bringen könnte.

Man wird bei diesen Meldungen zu beachten haben, daß die „Reichspost“ in nahen Beziehungen zum österreichischen Thronfolger steht und daß dieser bekanntlich das Haupt einer Völkerei ist, die einen Krieg mit Rußland nicht ungerne sehen würde. Wir glauben dieserhalb annehmen zu müssen, daß die Meldungen, wenn nicht direkt erfunden, so doch stark aufgebauscht sind, da nicht anzunehmen ist, daß Rußland jetzt inmitten des schweren Winters an einen Krieg denkt, der ihm nur Nachteile bringen könnte.

Man wird bei diesen Meldungen zu beachten haben, daß die „Reichspost“ in nahen Beziehungen zum österreichischen Thronfolger steht und daß dieser bekanntlich das Haupt einer Völkerei ist, die einen Krieg mit Rußland nicht ungerne sehen würde. Wir glauben dieserhalb annehmen zu müssen, daß die Meldungen, wenn nicht direkt erfunden, so doch stark aufgebauscht sind, da nicht anzunehmen ist, daß Rußland jetzt inmitten des schweren Winters an einen Krieg denkt, der ihm nur Nachteile bringen könnte.

des Zaren zu den Erfolgen der beiden Heere zu überbringen. — Die Belgrader „Tribuna“ fügt dem hinzu, daß die Reise der Großfürsten auch noch andere Zwecke verfolgt. Diese Meldung trägt dazu bei, den Glauben der Unterstufen Rußlands in Belgrad zu mehren. Die Haltung der serbischen Blätter gegen Oesterreich ist fortbauend auf einen kriegerischen Ton gestimmt. Einige von ihnen versuchen sogar die bosnische Frage von neuem aufzurollen.

Die Grausamkeiten der Eroberer. Die „Times“ melden aus Cetinje: Nachrichten aus Quellen, die keiner antiserbischen Tendenz verdächtig sind, bestätigen die Gerüchte über die Härte der Repressalien, die die serbische Nachhut gegen die Albanesen ergriffen hat und die, wie es heißt, während des Marches an das Adriatische Meer vorgekommen sind.

Die „Times“ melden ferner aus Saloniki: Mazedonien ist getränkt mit dem Blute unschuldiger Opfer. Es ist notorisch, daß die Bulgaren sich in weitem Maße der Hilfe der Komitatssoldaten, und da sie selbst alle verfügbaren Truppen nach Thrazien schicken mußten, so überließen sie das eroberte Mazedonien der Gnade ihrer blutbesudelten Hilfstruppen. Das Ergebnis zeigt sich in den Ereignissen von Seres und in der enormen Menge unterschiedsloser Schlägereien, die vor sich gingen, besonders in dem Bezirk von Abret Džifar, wo kaum einem einzigen Mohammedaner das Leben gelassen wurde. Auch Debeagatsch ist der Schauplatz scheußlicher Szenen gewesen. Mohammedanische Banden haben ihrerseits zur allgemeinen Verwilderung beigetragen, und ganze Dörfer sind durch ihre Grausamkeiten zerstört worden. Die Weheleien in Kawala sind durch Armeenier verübt worden, die sich der bulgarischen Armee als Freiwillige angeschlossen hatten. Das Motiv war offenbar, die Weheleien von Abana zu rächen.

Die feindlichen Balkanbrüder. Wie wir schon vor einiger Zeit voraussagen konnten, liegen sich die vereinigten Balkanvölker bereits in den Paaren. Der eine gönnt dem andern die Lust nicht und jeder möchte für sich aus dem Fell der Türkei möglichst viel heraus schneiden. Jetzt hat sich ein Streit zwischen Griechen und Bulgaren über die Einnahme von Saloniki erhoben. Jeder will der erste gewesen sein und auf die griechische Darstellung folgt jetzt eine bulgarische. Ein Telegramm aus Sofia meldet uns darüber: Am der Auffassung entgegenzutreten, daß die Griechen zuerst in Saloniki eingezogen seien, wird folgender amtlicher Bericht des Oberkommandeurs Theodorow veröffentlicht: Am 26. Oktober alten Stils 4 Uhr morgens befand ich mich an der Spitze meiner Armee zwischen den Dörfern Juvagna und Abatovo. Während einer Rekognoszierung wurde unsere Kavallerie von einer feindlichen Batterie beschossen und erwiderte das Feuer. Zu diesem Moment verständigte mich der Kommandeur der griechischen Kavalleriebrigade, daß die Griechen am nächsten Tage angreifen würden. Wir bestimmten die genaue Stunde für den Angriff am nächsten Tage. Der griechische Kommandeur versprach, unsern Beschluß sofort dem griechischen Kronprinzen, seinem Höchstkommandierenden, mitzuteilen. Meine Armee eröffnete gegen unsere Infanterie ein heftiges Feuer, unsere Geschütze brachten aber die feindlichen zum Schweigen, und unsere Infanterie vertrieb die feindliche Infanterie. Ich leitete die Verfolgung des Gegners ein und näherte mich der Stadt Saloniki. In diesem Augenblick verständigte mich der Kronprinz, daß sich die Türken ihm ergeben hätten. Obgleich ich mit den Türken keinen Kapitulationsvertrag unterzeichnet hatte und mir die Bedingungen der Kapitulation unbekannt waren, ordnete ich mich doch der Mitteilung des Kronprinzen, unseres Verbündeten, unter und hielt meine Armee 3 Kilometer vor Saloniki auf. Die Griechen befanden sich 17 Kilometer entfernt am Bardar hinter meiner Armee. Eine meiner Eskadrons ritt in Saloniki ein. Von meinem Standpunkte aus konnte ich sehen, wie Türken mit aus Saloniki kommenden Eisenbahnzügen in der Richtung auf den Bardar entsandt wurden, um 2 Bataillone Griechen in die Stadt zu überbringen. Während meine Armee allein

Man wird bei diesen Meldungen zu beachten haben, daß die „Reichspost“ in nahen Beziehungen zum österreichischen Thronfolger steht und daß dieser bekanntlich das Haupt einer Völkerei ist, die einen Krieg mit Rußland nicht ungerne sehen würde. Wir glauben dieserhalb annehmen zu müssen, daß die Meldungen, wenn nicht direkt erfunden, so doch stark aufgebauscht sind, da nicht anzunehmen ist, daß Rußland jetzt inmitten des schweren Winters an einen Krieg denkt, der ihm nur Nachteile bringen könnte.

Man wird bei diesen Meldungen zu beachten haben, daß die „Reichspost“ in nahen Beziehungen zum österreichischen Thronfolger steht und daß dieser bekanntlich das Haupt einer Völkerei ist, die einen Krieg mit Rußland nicht ungerne sehen würde. Wir glauben dieserhalb annehmen zu müssen, daß die Meldungen, wenn nicht direkt erfunden, so doch stark aufgebauscht sind, da nicht anzunehmen ist, daß Rußland jetzt inmitten des schweren Winters an einen Krieg denkt, der ihm nur Nachteile bringen könnte.

Man wird bei diesen Meldungen zu beachten haben, daß die „Reichspost“ in nahen Beziehungen zum österreichischen Thronfolger steht und daß dieser bekanntlich das Haupt einer Völkerei ist, die einen Krieg mit Rußland nicht ungerne sehen würde. Wir glauben dieserhalb annehmen zu müssen, daß die Meldungen, wenn nicht direkt erfunden, so doch stark aufgebauscht sind, da nicht anzunehmen ist, daß Rußland jetzt inmitten des schweren Winters an einen Krieg denkt, der ihm nur Nachteile bringen könnte.

Man wird bei diesen Meldungen zu beachten haben, daß die „Reichspost“ in nahen Beziehungen zum österreichischen Thronfolger steht und daß dieser bekanntlich das Haupt einer Völkerei ist, die einen Krieg mit Rußland nicht ungerne sehen würde. Wir glauben dieserhalb annehmen zu müssen, daß die Meldungen, wenn nicht direkt erfunden, so doch stark aufgebauscht sind, da nicht anzunehmen ist, daß Rußland jetzt inmitten des schweren Winters an einen Krieg denkt, der ihm nur Nachteile bringen könnte.

Man wird bei diesen Meldungen zu beachten haben, daß die „Reichspost“ in nahen Beziehungen zum österreichischen Thronfolger steht und daß dieser bekanntlich das Haupt einer Völkerei ist, die einen Krieg mit Rußland nicht ungerne sehen würde. Wir glauben dieserhalb annehmen zu müssen, daß die Meldungen, wenn nicht direkt erfunden, so doch stark aufgebauscht sind, da nicht anzunehmen ist, daß Rußland jetzt inmitten des schweren Winters an einen Krieg denkt, der ihm nur Nachteile bringen könnte.

Man wird bei diesen Meldungen zu beachten haben, daß die „Reichspost“ in nahen Beziehungen zum österreichischen Thronfolger steht und daß dieser bekanntlich das Haupt einer Völkerei ist, die einen Krieg mit Rußland nicht ungerne sehen würde. Wir glauben dieserhalb annehmen zu müssen, daß die Meldungen, wenn nicht direkt erfunden, so doch stark aufgebauscht sind, da nicht anzunehmen ist, daß Rußland jetzt inmitten des schweren Winters an einen Krieg denkt, der ihm nur Nachteile bringen könnte.

Man wird bei diesen Meldungen zu beachten haben, daß die „Reichspost“ in nahen Beziehungen zum österreichischen Thronfolger steht und daß dieser bekanntlich das Haupt einer Völkerei ist, die einen Krieg mit Rußland nicht ungerne sehen würde. Wir glauben dieserhalb annehmen zu müssen, daß die Meldungen, wenn nicht direkt erfunden, so doch stark aufgebauscht sind, da nicht anzunehmen ist, daß Rußland jetzt inmitten des schweren Winters an einen Krieg denkt, der ihm nur Nachteile bringen könnte.

Man wird bei diesen Meldungen zu beachten haben, daß die „Reichspost“ in nahen Beziehungen zum österreichischen Thronfolger steht und daß dieser bekanntlich das Haupt einer Völkerei ist, die einen Krieg mit Rußland nicht ungerne sehen würde. Wir glauben dieserhalb annehmen zu müssen, daß die Meldungen, wenn nicht direkt erfunden, so doch stark aufgebauscht sind, da nicht anzunehmen ist, daß Rußland jetzt inmitten des schweren Winters an einen Krieg denkt, der ihm nur Nachteile bringen könnte.

Man wird bei diesen Meldungen zu beachten haben, daß die „Reichspost“ in nahen Beziehungen zum österreichischen Thronfolger steht und daß dieser bekanntlich das Haupt einer Völkerei ist, die einen Krieg mit Rußland nicht ungerne sehen würde. Wir glauben dieserhalb annehmen zu müssen, daß die Meldungen, wenn nicht direkt erfunden, so doch stark aufgebauscht sind, da nicht anzunehmen ist, daß Rußland jetzt inmitten des schweren Winters an einen Krieg denkt, der ihm nur Nachteile bringen könnte.

Man wird bei diesen Meldungen zu beachten haben, daß die „Reichspost“ in nahen Beziehungen zum österreichischen Thronfolger steht und daß dieser bekanntlich das Haupt einer Völkerei ist, die einen Krieg mit Rußland nicht ungerne sehen würde. Wir glauben dieserhalb annehmen zu müssen, daß die Meldungen, wenn nicht direkt erfunden, so doch stark aufgebauscht sind, da nicht anzunehmen ist, daß Rußland jetzt inmitten des schweren Winters an einen Krieg denkt, der ihm nur Nachteile bringen könnte.

Man wird bei diesen Meldungen zu beachten haben, daß die „Reichspost“ in nahen Beziehungen zum österreichischen Thronfolger steht und daß dieser bekanntlich das Haupt einer Völkerei ist, die einen Krieg mit Rußland nicht ungerne sehen würde. Wir glauben dieserhalb annehmen zu müssen, daß die Meldungen, wenn nicht direkt erfunden, so doch stark aufgebauscht sind, da nicht anzunehmen ist, daß Rußland jetzt inmitten des schweren Winters an einen Krieg denkt, der ihm nur Nachteile